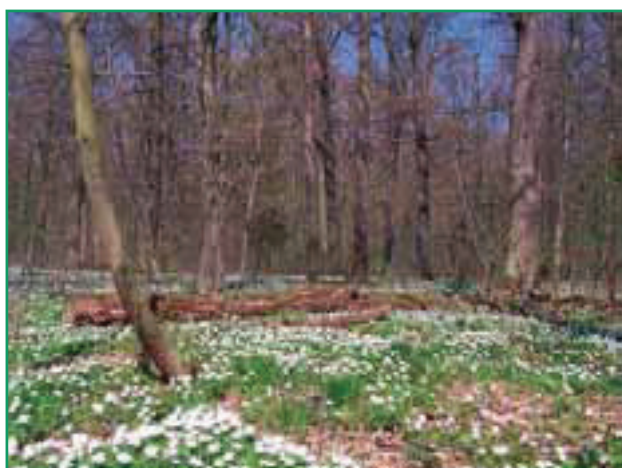




## LANDESWALDPROGRAMM des Freistaats Thüringen





## Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ein herausragendes Kennzeichen des Freistaats Thüringen sind seine zusammenhängenden Wälder, weshalb sich der „Thüringer Wald“ schon über Generationen hinweg völlig zu Recht mit dem Label „Grünes Herz Deutschlands“ schmücken kann. Neben diesem weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Mittelgebirge verfügt unser Land über Waldlandschaften, wie den „Südharz“, das „Holzland“, das „Thüringer Vogtland“, das „Thüringer Schiefergebirge“ und die „Vorderrhön“, die Ausdruck der regionalen Vielfalt sind. Wälder gehören als unverwechselbarer ökologischer Bestandteil zu unserer traditionsreichen Kulturlandschaft. Die Waldlandschaften sind gerade auch für den Tourismussektor von großer Relevanz. Der thüringische Forstmann und Forstwissenschaftler Gottlob König, der entscheidende Jahre in Eisenach wirkte und dort sein profundes Wissen dem Forstnachwuchs vermittelte, prägte bereits Mitte des 19. Jahrhunderts den nicht zu widersprechenden und somit heute noch zukunfts-trächtigen Satz:



„Die Wälder sind der Länder höchste Zierde.“

Diesem Vermächtnis konnte und wird weiterhin nur zu entsprechen sein, wenn die Forstwirtschaft nachhaltig betrieben wird. In dieser Hinsicht kann Thüringen mit Stolz und Dankbarkeit auf eine jahrhundertealte Tradition zurückblicken. Der Freistaat Thüringen hat mit seinem 35-prozentigen Waldanteil eine besondere Verpflichtung, die rund 550 000 Hektar Wald zu erhalten und zu schützen, aber genauso zu nutzen, indem eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung erfolgt und strukturell benachteiligte Betriebsinhaber (Kleinprivatwaldeigentümer) in besonderer Weise gefördert werden. Dem werden alle Beteiligten, ob Grundeigentümer, Verbände und Vereine, die Allgemeinheit wie auch Verwaltungen und Behörden gerecht, indem das Bundeswaldgesetz sowie insbesondere das Thüringer Waldgesetz mit den dazugehörigen Durchführungsverordnungen, Verwaltungsvorschriften, Richtlinien und Erlassen umfassend umgesetzt werden. Die landesgesetzlichen Bestimmungen sind die vom Thüringer Landtag beschlossenen Normierungen, welche die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen reflektieren und den ökonomischen, ökologischen wie auch den sozialen Standards möglichst weitgehend entsprechen. Das Thüringer Landeswaldprogramm ist Teil der zweistufigen forstlichen Rahmenplanung nach § 7 ThürWaldG. Es dient der Erhaltung und dem Schutz des Waldes sowie der Verbesserung der Rahmenbedingungen einer ordnungsgemäßen, der Nachhaltigkeit der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes verpflichteten Forstwirtschaft. Das Thüringer Landeswaldprogramm trifft hierzu aus fachplanerischer Sicht überörtliche und überbetriebliche Grundsatzaussagen insbesondere zu raumbedeutsamen und damit für die raumordnerische Abwägung qualifizierten Erfordernissen hinsichtlich der Entwicklung von Wald und Forstwirtschaft als Grundlage für die Aufstellung der konkretisierten forstlichen Rahmenpläne auf der Ebene der Thüringer Planungsregionen.

Das Landeswaldprogramm ist für das Handeln der staatlichen Forstverwaltung in Thüringen verbindlich. Für die privaten und körperschaftlichen Waldeigentümer hat es empfehlenden Charakter. Darüber hinaus haben nach § 8 ThürWaldG öffentliche und private Planungsträger bei Planungen, Maßnahmen und sonstigen Vorhaben, die in ihren Auswirkungen Waldflächen betreffen können, die forstliche Rahmenplanung im Sinne einer sachgerechten Abwägung zu beachten.

Die vorliegende Broschüre zum Landeswaldprogramm soll Fachbehörden, Verbände, Waldbesitzer, Institutionen sowie interessierte Bürger zu raumbedeutsamen Aspekten der Walderhaltung und zur Waldmehrung informieren. Sie ist somit ein wichtiges Kommunikationsinstrument, um Entscheidungen bezüglich der thüringischen Forstpolitik praxisgerecht herbeiführen zu können.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dr. Volker Sklenar'.

Dr. Volker Sklenar  
Minister für Landwirtschaft,  
Naturschutz und Umwelt



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung</b>	<b>4</b>
1.1	Wald und Gesellschaft	4
1.2	Nachhaltigkeit, Multifunktionalität und Ordnungsgemäße Forstwirtschaft	6
1.3	Zielstellung des Landeswaldprogrammes	7
1.4	Aufstellung des Landeswaldprogrammes	7
1.5	Umsetzung des Landeswaldprogrammes	8
1.6	Gesetzliche Grundlagen	8
1.7	Wald des Freistaats Thüringen in Zahlen	9
<b>2</b>	<b>Inhalte</b>	<b>10</b>
2.1	Erhaltung des Waldes sowie nachhaltige Sicherung und Entwicklung aller Waldfunktionen	11
2.1.1	Erhaltung des Waldes und seiner Funktionen	11
2.1.2	Sicherung und Entwicklung von Waldgebieten mit besonderen Waldfunktionen	12
2.2	Mehrung der Waldfläche und Verbesserung der räumlichen Verteilung des Waldes unter Berücksichtigung anderer Belange	15
2.3	Dauerhafte Sicherung und Entwicklung stabiler, leistungsfähiger Wälder durch nachhaltige, naturnahe Bewirtschaftung	18
2.4	Schutz des Waldes vor Schadeinwirkungen und Sanierung von geschädigten Waldgebieten	20
2.5	Unterstützung und Förderung der Waldbesitzer bei der ordnungsgemäßen und der dem Gemeinwohl darüber hinaus dienenden Bewirtschaftung ihres Waldes	22
<b>3</b>	<b>In-Kraft-Treten</b>	<b>23</b>
	<b>Anhang</b>	<b>23</b>





# 1 Einführung

## 1.1 Wald und Gesellschaft

Thüringen ist von Natur aus ein Waldland. Ohne menschliche Einflussnahme würde unter den herrschenden standörtlichen Bedingungen Wald nahezu das gesamte Land bedecken.

Im Zuge der Besiedlung durch den Menschen sind die ursprünglichen Wälder zurückgedrängt und die verbliebenen Waldungen nach den gesellschaftlichen Ansprüchen umgestaltet worden. Aber noch immer prägen Wälder ganz entscheidend Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Thüringer Landschaft.

In der Vergangenheit diente der Wald vor allem als existenzieller Rohstofflieferant, Flächen- und Energieressource sowie als notwendiger Ergänzungsraum einer noch wenig entwickelten Landwirtschaft. Heute beansprucht die Allgemeinheit in zunehmendem Maße vielfältige, sich überlagernde Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes.

Nach wie vor ist der Wald eine unverzichtbare Lebensgrundlage:

- Der nachwachsende, umweltfreundliche und vielseitig verwertbare Roh-, Bau-, Werk- und Energiestoff Holz wird aufgrund der Endlichkeit von Rohstofflagerstätten und fossilen Energiereserven auch für künftige Generationen unverzichtbar sein.
- Durch eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Waldes werden Erwerbsmöglichkeiten angeboten und lokale Wirtschaftskreisläufe geschaffen, die zur Entwicklung ländlicher Räume beitragen.
- Wälder sind bedeutende Kohlenstoffspeicher. Der Erhalt und die Ausdehnung von Wäldern tragen im Hinblick auf die Rolle des Kohlenstoffs beim Treibhauseffekt direkt zum globalen Klimaschutz bei.
- Die natürliche Vielfalt und Dynamik des Ökosystems Wald bietet für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. Wälder schützen elementare Ressourcen wie Boden und Wasser und wirken ausgleichend auf das lokale Klima.
- Große Teile der Bevölkerung finden abseits der Verkehrs-, Industrie- und Siedlungszentren in den heimischen Wäldern Naturerlebnis, Ruhe und Erholung.
- Der Wald bietet als Lernort vielfältige Möglichkeiten für die Umweltbildungs- und Umwelterziehungsarbeit zur Förderung des Verständnisses über nachhaltige Entwicklung.





In Deutschland ist die Wertschätzung des Waldes traditionell stark ausgeprägt. Die Aufgabe, den Gesamtnutzen aus Wald und Forstwirtschaft anforderungsgerecht zu sichern und fortlaufend zu optimieren, ist deshalb bereits seit langem gesetzlich verankert.

Deutschland ist ein vergleichsweise dicht besiedeltes und erschlossenes Land. Dadurch besteht eine Vielzahl unterschiedlicher Raumansprüche, die im Interesse einer nachhaltigen Landesentwicklung durch die Raumordnung koordiniert werden müssen.

Zur Verwirklichung der waldbezogenen Schutz- und Entwicklungsziele ist es dringend erforderlich, die raumbedeutsamen Erfordernisse und Maßnahmen aus Sicht des Waldes und der Forstwirtschaft adäquat herauszustellen. Damit können diese in die raumordnerischen Abwägungsprozesse der Landes- und Regionalplanung eingebracht werden.

Dies ist die zentrale Aufgabe der gesetzlich vorgeschriebenen forstlichen Rahmenplanung, deren Ergebnisse im Landeswaldprogramm für die Ebene des gesamten Landes und territorial für die vier Thüringer Planungsregionen in den forstlichen Rahmenplänen dargestellt werden.

Die Erhaltung und der Schutz des Waldes, die Waldmehrung in waldarmen Gebieten sowie die Entwicklung stabiler und leistungsfähiger Wälder und Forstbetriebe tragen angesichts der Vielfachfunktionen des Waldes ganz entscheidend zur Daseinsvorsorge bei.

Um die Entwicklung von leistungsfähigen Wäldern zu gewährleisten, sind Konzepte für einen Interessenausgleich zwischen den Belangen der Waldeigentümer und den Ansprüchen der Allgemeinheit erforderlich.

Aufgrund der Bedeutung der Wälder für die nachhaltige Entwicklung der Weltbevölkerung werden Fragen der Walderhaltung und Waldnutzung seit der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) im Juni 1992 in Rio de Janeiro international auf höchster politischer Ebene diskutiert.

Auf europäischer Ebene wurden im Zuge des Rio-Folgeprozesses u. a. im Rahmen der Ministerkonferenzen zum Schutz der Wälder in Europa (Helsinki 1993, Lissabon 1998, Wien 2003) Resolutionen und Erklärungen sowie die Forststrategie der Europäischen Union (EU) zur Sicherung und Entwicklung der Wälder verabschiedet.





## 1.2 Nachhaltigkeit, Multifunktionalität und ordnungsgemäße Forstwirtschaft

Der Begriff der **Nachhaltigkeit** ist seit der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro 1992 zum generellen Leitmotiv der künftigen Entwicklung der Menschheit geworden. Ziel ist die Erhaltung der Lebensgrundlagen für die kommenden Generationen unter der Prämisse, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Belangen herzustellen. Nachhaltigkeit ist damit ein Symbol der Generationenverantwortung und der Generationengerechtigkeit.



In Thüringen hat das Prinzip der Nachhaltigkeit bei der Waldbewirtschaftung eine jahrhundertelange Tradition. Bedingt durch die langen Produktionszeiträume war im Zuge des Schwindens der Ressource Wald recht frühzeitig die Einsicht gewachsen, dass die lebensnotwendige Nutzung des Waldes aus der Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen nicht allein von aktuellen Bedürfnissen abhängig sein darf. Zunächst galt der Grundsatz, nicht mehr Holz zu schlagen als gleichzeitig nachwächst. Mit steigenden Ansprüchen wurde auch der Nachhaltigkeitsansatz komplexer.

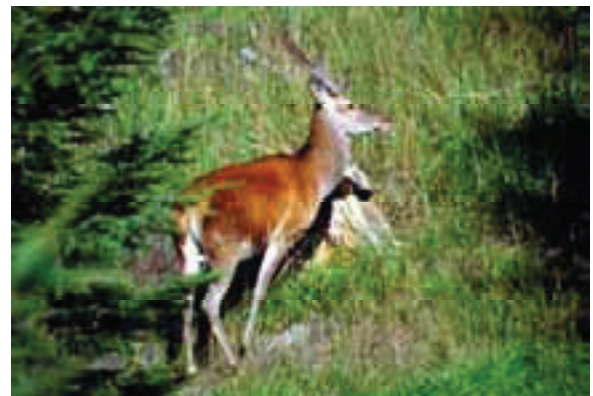


*„Nachhaltige Bewirtschaftung bedeutet die Betreuung und Nutzung von Wäldern und Waldflächen auf eine Weise und in einem Ausmaß, das deren biologische Vielfalt, Produktivität, Verjüngungsfähigkeit und Vitalität erhält sowie deren Potential, jetzt und in der Zukunft die entsprechenden ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Funktionen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene zu erfüllen, ohne anderen Ökosystemen Schaden zuzufügen“*

(Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa, 1993, Resolution H1)



In Thüringen wird die Erfüllung der materiellen und immateriellen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes auf ein und derselben Fläche angestrebt. Dieses Prinzip der **Multifunktionalität** schließt örtlich wechselnde Vorrangfunktionen nicht aus, tritt aber einer generellen räumlichen Trennung von Waldfunktionen strikt entgegen.



Nachhaltigkeit und Multifunktionalität werden gemäß § 18 Thüringer Waldgesetz (ThürWaldG) im Rahmen der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft umgesetzt. Darunter ist eine Wirtschaftsweise zu verstehen, die nach den gesicherten Erkenntnissen der Wissenschaft und den bewährten Regeln der Praxis den Wald nutzt, verjüngt, pflegt und schützt. Durch das Hinwirken auf Mischwälder mit einer standortgerechten Baumarten- und Strukturvielfalt sollen die Naturnähe, die Widerstandskraft und das umfassende Leistungsvermögen des Waldes auf hohem Niveau gesichert und verbessert werden.





### 1.3 Zielstellung des Landeswaldprogrammes

Das Landeswaldprogramm dient dem im § 1 Thür-WaldG aufgeführten Zweck, insbesondere der Sicherung und Verbesserung der Rahmenbedingungen der Forstwirtschaft als Beitrag für die Entwicklung der Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse im Freistaat Thüringen.

Das Landeswaldprogramm ist vor allem darauf gerichtet, die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes über Instrumente der Fach- und Raumplanung zu sichern. Es soll dazu beitragen, die Wälder so zu erhalten und zu entwickeln, dass sie in nachhaltiger Weise der Holzproduktion dienen, der heimischen Tier- und Pflanzenwelt Lebensraum bieten, der Erholung für die Bevölkerung gerecht werden und dass ihre günstigen Wirkungen auf Klima, Boden, Wasserhaushalt und Luftreinhaltung gesteigert werden.

Das Landeswaldprogramm formuliert dazu auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben überörtliche und überbetriebliche raumbezogene Grundsätze und Ziele der Waldbewirtschaftung und Waldentwicklung. Das Landeswaldprogramm bezieht die Ergebnisse des im Jahr 2001 begonnenen gesellschaftlichen Dialogprozesses „Thüringer Forstprogramm“ ein. Dort werden aktuelle gesellschaftliche Erwartungshaltungen dokumentiert sowie wald- und forstwirtschaftsbezogener Handlungsbedarf bei der Umsetzung der Ziele zum Schutz und der Nutzung der Wälder offen gelegt.

Das Landeswaldprogramm enthält insbesondere Aussagen zu raumbedeutsamen Erfordernissen und Maßnahmen, die nach § 7 Raumordnungsgesetz und § 8 Thüringer Landesplanungsgesetz

- zur Aufnahme in Raumordnungspläne geeignet und im Zuge der Abwägung mit anderen raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen zur Koordinierung von Raumansprüchen erforderlich sind sowie
- durch Ziele oder Grundsätze der Raumordnung gesichert werden können.

Zur **Sicherung und Optimierung des Gesamtnutzens der Wälder für die Allgemeinheit** stehen im Landeswaldprogramm folgende Inhalte im Vordergrund:

1. Erhaltung des Waldes sowie nachhaltige Sicherung und Entwicklung aller Waldfunktionen,
2. Mehrung der Waldfläche und Verbesserung der räumlichen Verteilung des Waldes unter Berücksichtigung anderer öffentlicher und privater Belange,
3. Dauerhafte Sicherung und Entwicklung stabiler, leistungsfähiger Wälder durch nachhaltige, naturnahe Bewirtschaftung,
4. Schutz des Waldes vor Schadeinwirkungen und Sanierung von geschädigten Waldgebieten,
5. Unterstützung und Förderung der Waldbesitzer bei der ordnungsgemäßen und der dem Gemeinwohl darüber hinaus dienenden Bewirtschaftung ihres Waldes.

Die Aussagen des Landeswaldprogrammes bilden die Grundlage für die Aufstellung der forstlichen Rahmenpläne auf regionaler Ebene.

Für die Bevölkerung und die Landespolitik liefert das Landeswaldprogramm umfangreiche Informationen und soll Behördenentscheidungen, welche forstliche Sachverhalte tangieren, im Sinne des Waldes und der Forstwirtschaft unterstützen.

### 1.4 Aufstellung des Landeswaldprogrammes

Das Landeswaldprogramm wird gemäß § 7 Thür-WaldG von der obersten Forstbehörde im Benehmen mit der obersten Landesplanungsbehörde aufgestellt.

Die Interessensvertretungen der Waldbesitzer und Gemeinden sowie die Träger öffentlicher Belange, deren Interessen berührt werden, werden unterrichtet und angehört.

Bei der Aufstellung des Landeswaldprogrammes sind die Ziele der Raumordnung und Landesplanung

zu beachten. Den Zielen und Grundsätzen des Naturschutzes und der Landschaftspflege ist unter Beachtung der Interessen der Waldbesitzer Rechnung zu tragen. Die Inhalte des Landeswaldprogrammes und des Landschaftsprogrammes sind aufeinander abzustimmen.



### 1.5 Umsetzung des Landeswaldprogrammes

Das Landeswaldprogramm ist für die Tätigkeit der staatlichen Forstverwaltung in Thüringen als Entscheidungsgrundlage verbindlich, für die nichtstaatlichen Waldbesitzer hat es empfehlenden Charakter.

Gemäß § 8 ThürWaldG haben ferner Planungsträger bei allen Planungen, Maßnahmen und sonstigen Vorhaben, die in ihren Auswirkungen Waldflächen mittelbar oder unmittelbar betreffen können, die Funktionen des Waldes angemessen zu berücksichtigen, die Forstbehörden bereits bei der Vorbereitung von Planungen und Maßnahmen einzubeziehen sowie die forstliche Rahmenplanung im Sinne einer sachgerechten Abwägung zu beachten.

Angesichts bestehender Umweltprobleme und des Flächenbedarfs für Industrie, Gewerbe, Siedlung und Verkehr werden Waldbestände in ihrer Multifunktionalität oder in ihrer Existenz bedroht. Die Forstbehörden haben die Aufgabe, mit Nachdruck darauf hinzuwirken, dass Wald möglichst nicht beeinträchtigt wird bzw. unvermeidbar verloren gegangene Waldflächen sowie beeinträchtigte Waldfunktionen adäquat ausgeglichen werden. Die Forstbehörden haben bei Stellungnahmen als Träger öffentlicher Belange die Interessen von Wald und Forstwirtschaft nach den Vorgaben des ThürWaldG konsequent zu vertreten. Hierzu sollen das Landeswaldprogramm und vor allem die darauf aufbauenden forstlichen Rahmenpläne auf regionaler Ebene fachliche Grundlagen liefern.

In Erfüllung des gesetzlichen Auftrages, die Funktionen des Waldes und die Funktionen geschützter Waldgebiete nach § 9 ThürWaldG im Staatswald bestmöglich zur Wirkung zu bringen, sind die Festlegungen der forstlichen Rahmenplanung bei der

Bewirtschaftung des Staatswaldes vorbildlich umzusetzen.

### 1.6 Gesetzliche Regelungen

Das Landeswaldprogramm als Bestandteil der forstlichen Rahmenplanung hat seine rechtlichen Grundlagen im Thüringer Waldgesetz (ThürWaldG). Daneben wird die forstliche Rahmenplanung ausdrücklich im ROG als Fachplanung genannt, deren raumbedeutsame Aussagen für die Raumordnungspläne zugearbeitet werden sollten.



Wald und Forstwirtschaft werden von zahlreichen weiteren Gesetzen und Verordnungen des Bundes und des Freistaates Thüringen tangiert, die bei der forstlichen Rahmenplanung zu berücksichtigen oder zu beachten sind (s. Anhang).





Thüringens Wälder werden heute mit regional unterschiedlichen Schwerpunkten vor allem durch die Baumarten Fichte, Buche und Kiefer geprägt. Vielerorts sind die ursprünglichen Laub- und Laubmischwälder durch Nadelbaumbestände ersetzt worden.

Im Durchschnitt wachsen gegenwärtig etwa 9 m<sup>3</sup> Holz pro Jahr und Hektar in Thüringens Wäldern zu. Damit produziert der Wald in Thüringen jährlich knapp 5 Mio. m<sup>3</sup> Holz. Dem steht derzeit ein jährlicher Holzeinschlag in Höhe von insgesamt rund 3 bis 4 m<sup>3</sup> pro Hektar bzw. rund 2 Mio. m<sup>3</sup> im gesamten Wald gegenüber. Die Wälder in Thüringen werden dadurch Jahr für Jahr holzreicher. Der durchschnittliche Holzvorrat beträgt nach den Ergebnissen der aktuellen Bundeswaldinventur inzwischen über 300 m<sup>3</sup> pro Hektar Wald<sup>1</sup>. Diese Entwicklung stößt im Interesse der Erhaltung des Leistungsvermögens mittelfristig auf Grenzen. Eine Erhöhung des Holzeinschlags, insbesondere im Zuge der Waldpflege, ist im Hinblick auf die nachhaltige, multifunktionale Leistungsfähigkeit vieler Wälder waldbaulich geboten.

Die Wälder sind vielfältigen natürlichen Gefährdungen und zivilisatorischen Belastungen ausgesetzt. Insbesondere die Schadstoffeinträge durch Luftverschmutzung stellen ein nach wie vor ernst zu nehmendes Gefahrenpotential dar.

### 1.7 Wald des Freistaats Thüringen in Zahlen

Thüringen ist ein vergleichsweise walddreiches Bundesland. Rund 33 % der Landesfläche sind bewaldet. Der Waldanteil schwankt dabei regional sehr stark: Während die Mittelgebirge Waldanteile von bis zu 80 % aufweisen, fallen diese in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Regionen unter 5 %.

Der Wald in Thüringen befindet sich im Eigentum von privaten Personen, der Kirche, öffentlich-rechtlichen Körperschaften, des Freistaats Thüringen, des Bundes und anderer Bundesländer. 6 % der Waldfläche stehen noch übergangsweise bis zu deren Verkauf unter treuhänderischer staatlicher Verwaltung. Abgesehen von größeren zusammenhängenden Besitzkomplexen im Thüringer Wald / Schiefergebirge zeichnet sich Thüringen durch eine ausgeprägte Gemengelage des Waldbesitzes aus. Strukturell benachteiligter Klein- und Kleinstflächenwaldbesitz ist weit verbreitet.



<sup>1</sup> Holzbodenfläche



## 2 Inhalte

Im Folgenden werden zu den einzelnen Inhalten Aussagen getroffen, die in „Ziele (Z)“ und in „Darstellung in den forstlichen Rahmenplänen (D)“ getrennt sowie durch „Begründungen (B)“ erläutert werden.

**Ziele und Grundsätze (Z/G)** des Landeswaldprogrammes enthalten allgemeine grundsätzliche Aussagen zu den Sachverhalten und Erfordernissen einer Ordnung und Verbesserung der Forststruktur bzw. zur Sicherung der für die Entwicklung der Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse notwendigen Funktionen des Waldes. Sie stellen Vorgaben für die forstliche Rahmenplanung dar.

Die **Darstellung in den forstlichen Rahmenplänen (D)** enthält verbindliche Vorgaben in Form von räumlich und sachlich bestimmten oder in den regionalen forstlichen Rahmenplänen zu bestimmenden Festlegungen. Diese sind nach Abwägung mit den übrigen raumordnerischen Belangen zur Integration der raumbedeutsamen Inhalte in die Regionalplanung geeignet bzw. dienen als konkrete forstpolitische Steuerungshilfen.

In der **Begründung (B)** werden die in den Zielen und Grundsätzen sowie in den Vorgaben zur Darstellung in den forstlichen Rahmenplänen formulierten Aussagen erläutert und begriffliche Inhaltsbestimmungen vorgenommen.



## 2.1 Erhaltung des Waldes sowie nachhaltige Sicherung und Entwicklung aller Waldfunktionen

### 2.1.1 Erhaltung des Waldes und seiner Funktionen

Z/G

Der Wald soll in seiner Fläche und räumlichen Verteilung erhalten werden.

Die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes sind auch künftig durch eine funktionsgerechte Waldbewirtschaftung dauerhaft zu gewährleisten.

Insbesondere soll auf die Bewahrung unzerschnittener Waldflächen hingewirkt werden.

Unvermeidbare Waldflächenverluste sollen nach den Vorgaben des ThürWaldG durch funktionsgleiche Aufforstungen möglichst in waldarmen Gebieten ausgeglichen werden.

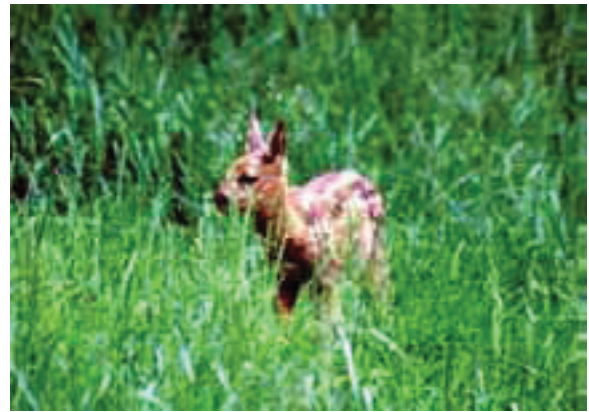
D

In den forstlichen Rahmenplänen ist der Wald in seiner Fläche und Struktur darzustellen.

B

Jeder Wald ist Rohstoffquelle, Lebens-, Schutz-, Ausgleichs- und Regenerationsraum sowie Arbeits- und Erholungsraum. Wälder prägen die Freiraumstruktur in besonderem Maße und sind als Kohlenstoffspeicher im Zusammenhang mit dem Treibhauseffekt überörtlich bedeutsam. Zur Sicherung der vielfältigen Leistungen und Wirkungen von Wald und Forstwirtschaft ist ein grundsätzlicher Erhalt der Waldfläche zwingend erforderlich.

Wald darf deshalb für andere Nutzungsarten grundsätzlich nur dann und nur im unbedingt notwendigen Maß



in Anspruch genommen werden, wenn die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes nicht nachhaltig geschädigt wird, Belange des Naturschutzes, der Landschaftspflege, der Landeskultur, der Luft- und Wasserreinhaltung und der Erholung der Bevölkerung nicht gefährdet werden und kein Schaden in benachbarten Waldbeständen abzusehen ist.

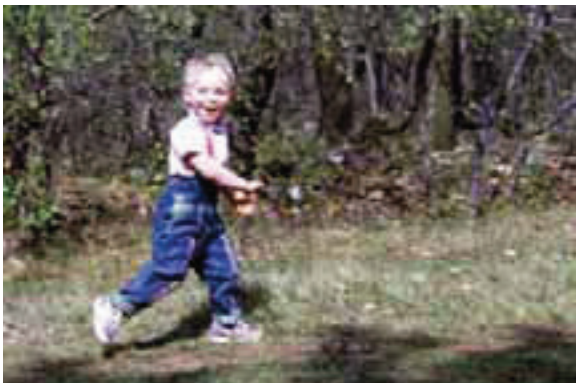
Beanspruchungen von Waldflächen erfolgen vorrangig für Industrie-, Siedlungs- und Infrastrukturprojekte. Insbesondere die damit verbundene Zerschneidung geschlossener Waldgebiete, die Aufsiedlung von Wald im Umfeld von städtischen Verdichtungsräumen sowie die Vernichtung von Waldflächen in waldarmen Gebieten führt zu irreversiblen Schäden im Naturhaushalt und Landschaftsbild und beeinträchtigt ländliche Produktionsstrukturen. In diesen Fällen sind besonders strenge Maßstäbe bei der Entscheidung über eine Nutzungsartenänderung von Wald erforderlich.

Unvermeidbare Waldflächenverluste werden kompensiert. Der Umfang von entsprechenden Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen hat sich nach den auf Grundlage des ThürWaldG und ThürNatG bewerteten Beeinträchtigungen der Waldfunktionen zu richten.

Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für unvermeidbare Waldflächenverluste werden vorrangig auf die für die Waldmehrung besonders geeigneten Bereiche (siehe 2.2) gelenkt, um eine möglichst hohe Kompensationswirkung erzielen zu können.

Aus Sicht der Forstlichen Rahmenplanung erscheint eine angemessene textliche Würdigung verbunden mit einer Darstellung der Gesamtwaldfläche in den Raumnutzungskarten als geeignete Form, den raumbedeutsamen Grundsatz der Erhaltung des Waldes und seiner Funktionen in den Regionalplänen angemessen zu verankern.





## 2.1.2 Sicherung und Entwicklung von Waldgebieten mit besonderen Waldfunktionen

Z/G

Die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes sind grundsätzlich für alle Eigentumsformen als eine Einheit zu betrachten und möglichst ganzflächig zu einem standortgemäßen Optimum zu führen.<sup>2</sup>

Entsprechend lokaler Besonderheiten können einzelne Waldfunktionen örtlich vorrangige Bedeutung erlangen.

Die Erholungsmöglichkeiten im Wald sind ohne ein Übermaß an Erholungseinrichtungen zu schaffen.<sup>3</sup>

D

In den forstlichen Rahmenplänen sind Waldgebiete mit besonderen oder herausragenden Waldfunktionen darzustellen.

B

Waldflächen erfüllen grundsätzlich Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen und damit wichtige Freiraumfunktionen. Die Waldfunktionen treten jedoch nicht überall in gleicher Weise und in gleicher Intensität auf.

Wo Wälder raumbedeutsame Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen in einem überdurchschnittlichen Maße erfüllen, liegen besondere Waldfunktionen vor.

In Wäldern mit herausragenden Funktionen treten die einzelnen Nutz-, Schutz und/oder Erholungsfunktionen in sehr hoher Intensität bzw. Überlagerung auf oder besitzen eine besonders hohe Schutzwürdigkeit.

Für die Ausweisung raumbedeutsamer besonderer und herausragender Waldfunktionen liefert die Waldfunktionenkartierung eine wesentliche fachliche Grundlage.

Die Erhaltung und Entwicklung von Waldflächen, die Nutz-, Schutz- und/oder Erholungsfunktionen in besonderem bzw. herausragenden Maße erfüllen, erfordert angesichts ihrer Bedeutung für die Freiraumsicherung eine entsprechende Berücksichtigung bei der Abwägung mit anderen Flächenansprüchen in der Landes- und Regionalplanung.

Die Umwandlung von Wäldern mit herausragenden Nutz-, Schutz- und/oder Erholungsfunktionen ist grundsätzlich nicht genehmigungsfähig.

<sup>2</sup> Gesetzl. Vorgabe gemäß § 7 Abs. 3 Satz 1 ThürWaldG

<sup>3</sup> Gesetzl. Vorgabe gemäß § 7 Abs. 3 Satz 3 ThürWaldG



## Nutzfunktionen

Waldgebiete mit besonderen Nutzfunktionen umfassen Wälder mit hoher natürlicher Ertragsleistung („Hochproduktive Wälder“). Diese haben eine herausgehobene Bedeutung für die umweltschonende Erzeugung von Holz als nachwachsende Rohstoffressource.



Holz ist ein vielseitig einsetzbarer, nachwachsender und umweltfreundlicher Rohstoff, der nachhaltig genutzt werden kann und als forstwirtschaftliches Produkt die ökonomische Grundlage der Forstbetriebe darstellt. Mit der Produktion des nachwachsenden Rohstoffes Holz leistet die Forstwirtschaft einen wichtigen Beitrag, um Arbeit und Einkommen im ländlichen Raum zu schaffen. Neben Arbeitsplätzen im Wald werden auch Arbeitsplätze in der Holz verarbeitenden Industrie sowie im Handwerk geschaffen. Dies fördert die nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume.



Insbesondere zuwachsstarke Wälder leisten in Verbindung mit nachhaltiger Holznutzung aufgrund der Kohlenstoff-Speicherfunktion und Substitution fossiler Energie- und Rohstoffe einen wichtigen Beitrag zur Minderung des Treibhauseffektes und der damit verbundenen Klimawirkungen.

## Schutzfunktionen

Waldgebiete mit besonderen Schutzfunktionen umfassen Waldflächen mit besonders hoher Bedeutung für die Sicherung und Entwicklung der Naturgüter Boden, Wasser, Luft/Klima, Tier- und Pflanzenwelt. Bei bestimmten Waldflächen können dabei die Schutzfunktionen herausragende Bedeutung erlangen. Hierzu gehören vor allem:



- ausgewiesene und zur Ausweisung vorgesehene Schutzwälder gemäß § 9 ThürWaldG
- Waldflächen mit einem sonstigen strengen gesetzlichen Schutzstatus, wie z. B. in Wasserschutzgebieten der Stufen I und II (§ 28 ThürWG), Wasservorbehaltsgebieten (§ 29 ThürWG), Heilquellschutzgebieten (§ 52 ThürWG), Überschwemmungsgebieten (§ 80 ThürWG), Naturschutzgebieten (§§ 12, 26 ThürNatG), Nationalparks (§ 12a ThürNatG), Kern- und Pflegezonen von Biosphärenreservaten (§§ 14, 26), (Flächen-)Naturdenkmälern (§§ 16, 26 ThürNatG), Geschützten Land-

schaftsbestandteilen (§ 17 ThürNatG), besonders geschützten Biotopen (§ 18 ThürNatG), Wildschutzgebieten (§ 22 ThJG), Schonbezirken (§ 40 ThürFischG), Kulturdenkmälern (§ 2 ThDSchG) sowie im Zusammenhang mit Straßenschutz (§ 25 ThürStrG)



*In den Waldgebieten mit besonderen Schutzfunktionen wird den Schutzziele ein erhöhtes Gewicht bei der Waldbewirtschaftung beigemessen. Bei herausragenden Schutzfunktionen wird der Gewährleistung der jeweiligen Schutzziele Vorrang bei der Waldbewirtschaftung eingeräumt.*

- Waldflächen in Natura 2000-Gebieten
- Waldflächen mit historischer Bewirtschaftungsart
- Wald als wichtiger Landschaftsbestandteil in waldarmen Gebieten
- Waldflächen mit besonderer Bedeutung für Forschung und Lehre
- nach Forstvermehrungsgutgesetz zugelassene Forstsaatgutbestände und Samenplantagen, anerkannte Kontrollzeichenherkünfte sowie Generhaltungsbestände



Aufgrund örtlicher Erfordernisse können weitere Waldflächen wegen ihrer Bedeutung für den Wasser-, Gewässer-, Boden-, Klima-, Unwetter-, Immissions-, Lärm-, Sicht-, Strassen-, Brand-, Natur-, Landschafts- und Denkmalschutz sowie für Forschung, Kultur und Genressourcensicherung als Wälder mit herausragenden Schutzfunktionen dargestellt werden.



Bei der Umsetzung des Landeswaldprogrammes sind seine Ziele und Grundsätze ausschließlich so anzuwenden, dass die Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen der Natura 2000-Gebiete (§ 10 Abs. 1 Nr. 8 BNatSchG) gewahrt ist. Für die Forstlichen Rahmenpläne und für andere Pläne und Projekte im Wald wird dies unter den Voraussetzungen der §§ 26a – 26c ThürNatG durch die Überprüfung der FFH-Verträglichkeit gewährleistet.



## Erholungsfunktionen

Waldgebiete mit besonderen Erholungsfunktionen umfassen insbesondere durch Besucher überdurchschnittlich frequentierte Wälder im Umfeld von größeren Städten und Gemeinden, Heilbädern, staatlich anerkannten Kur- und Erholungsorten, touristischen Schwerpunkten im siedlungsfernen Bereich sowie Parkwäldungen.



Neben ausgewiesenen und zur Ausweisung vorgesehenen Erholungswäldern gemäß § 9 ThürWaldG können Waldgebiete aufgrund örtlicher Gegebenheiten auch herausragende Erholungsfunktionen erfüllen. Dies gilt insbesondere für intensiv von Erholungssuchenden frequentierte Bereiche, in denen täglich mit mehr als 10 Waldbesuchern je ha zu rechnen ist.

Der Wald hat für die Bevölkerung vor allem durch die fortschreitende Urbanisierung, geändertes Freizeitverhalten und erhöhte Mobilität einen hohen Erlebniswert. Die Ästhetik des Waldes, die positiven klimatischen Bedingungen, Ruhe und Bewegungsraum bieten den Menschen vielfältige Möglichkeiten zur Erholung.



Bei der Bewirtschaftung der Wälder mit besonderen und vor allem mit herausragenden Erholungsfunktionen wird der Besucherattraktivität angemessen Rechnung getragen (z. B. hinsichtlich der Walderschließung oder des Umweltbildungsangebotes).

Aus Sicht der Forstlichen Rahmenplanung erscheinen Waldgebiete mit besonderen Waldfunktionen insbesondere geeignet, ihnen bei der raumordnerischen Abwägung mit konkurrierenden Nutzungen ein besonderes Gewicht beizumessen und als Vorbehaltsgebiete für die Freiraumsicherung in die Regionalpläne integriert zu werden.



Waldgebiete mit herausragenden Waldfunktionen erscheinen insbesondere geeignet, im Rahmen der raumordnerischen Abwägung als Vorranggebiete für die Freiraumsicherung in die Regionalpläne integriert zu werden.

## 2.2 Mehrung der Waldfläche und Verbesserung der räumlichen Verteilung des Waldes unter Berücksichtigung anderer Belange

Z/G

Im Freistaat Thüringen soll der Anteil der Waldfläche an der Landesfläche durch Waldmehrung langfristig erhöht werden.

Der Wald ist in der Landschaft so zu verteilen, dass seine vielfältigen positiven Wirkungen gewährleistet und möglichst verbessert werden.<sup>4</sup>

Waldarme und landschaftlich gering strukturierte Regionen vor allem im Thüringer Becken und im Altenburger Land insbesondere im Umfeld größerer Städte sollen Schwerpunkte der Waldmehrung sein.

Belange der Regionalplanung sowie insbesondere des Arten- und Biotopschutzes sind zu berücksichtigen und die Eigenart und Schönheit der Landschaft soll gewährleistet werden.

Auf natürliche Weise im Entstehen begriffener Wald auf nicht forstlich genutzten Flächen (Sukzessionen) soll vorrangig als Waldmehrungspotential betrachtet werden.

D

In den forstlichen Rahmenplänen sind bisher nicht forstlich bewirtschaftete Flächen mit besonderer oder herausragender Bedeutung für die Waldmehrung darzustellen.

In den forstlichen Rahmenplänen sind Flächen, die im Zusammenhang mit Wald bzw. Waldmehrungsarealen stehen, darzustellen, welche aus natur-

<sup>4</sup> Gesetzliche Vorgabe gemäß § 7 Abs. 3 Satz 2 ThürWaldG



schutzzfachlichen, landeskulturellen oder kulturhistorischen Gründen oder wegen der Nutzung für Erholungszwecke waldfrei zu halten sind.

## B

Die Waldmehrung unter Beachtung agrarstruktureller, landeskultureller, landschaftspflegerischer und naturschutzfachlicher Belange dient der Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes und der Sicherung einer naturnahen Bodennutzung.

Die Neuanlage von Wald unter Einbeziehung der Sukzession vor allem in Gebieten mit unterdurchschnittlichem Waldanteil trägt zu einer verbesserten räumlichen Verteilung der Waldfläche und zu einer effektiven Steigerung der von Wald und seiner Bewirtschaftung ausgehenden Wirkungen und Leistungen bei.

Waldneuanlagen können geeignete Verbindungselemente in Biotopverbundsystemen sein und sollten bei der Vernetzung von Lebensräumen besondere Beachtung finden. Dadurch kann wirksamer Artenschutz betrieben sowie die Artenvielfalt gefördert werden.



Aufgrund der bodenschützenden Wirkung des Waldes lassen sich erosionsgefährdete Bereiche durch Neubewaldung dauerhaft sichern.

Waldneuanlagen wirken sich in der Regel positiv auf die Grundwassergüte und die Wasserspende aus und sind dadurch in Wasserschutzgebieten besonders zweckmäßig. Waldneuanlagen tragen zu einem verbesserten Hochwasserschutz bei. Wälder halten den Wasserabfluss sowohl in den Einzugsgebieten als auch in den überschwemmungsgefährdeten Bereichen deutlich besser zurück als Grünland oder Acker. Damit kann die Anlage von Auewäldern eine wirkungsvolle Maßnahme zur Förderung der natürlichen Hochwasserretention darstellen.

Besondere Berücksichtigung bei der Ausweisung von raumbedeutsamen Waldmehrungsarealen kommt den landschaftlich ausgeräumten Gebieten mit Waldanteilen in den Gemarkungen unter 15 % zu. Hier tragen Wälder wesentlich zur Verbesserung des Landschaftshaushaltes, der Landschaftsgestaltung und zu regional bedeutsamen Biotopverbundsystemen bei.



Waldmehrungsareale mit herausragender Bedeutung umfassen hauptsächlich Konversions- und Brachflächen, vor allem Sanierungsgebiete des Braunkohle- oder Uranerzbergbaus sowie ehemalige Militärgelände. Hier besteht die Möglichkeit, ganz besonders über die Sukzession großflächig Waldmehrung zu erzielen. Daneben sind insbesondere bestehende und in Vorbereitung befindliche Aufforstungsgewanne nach § 22 ThürWaldG sowie sonstige Potentialflächen für Waldneuanlagen in Flächen- und Maßnahmenpools für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nach Forst- und Naturschutzrecht als vorrangige Waldmehrungsareale zu betrachten.

Waldfrei zu haltende Flächen umfassen insbesondere Bereiche, deren Offenhaltung hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz, das Lokalklima (z. B. Frischluftzufuhr, Kaltluftabfluss), das Landschaftsbild (z. B. Abwechslungsreichtum, historische Gewachsenheit) und die Erholungsnutzung (z. B. Aussichtsmöglichkeiten) haben.

Aus Sicht der Forstlichen Rahmenplanung erscheinen bisher nicht forstlich bewirtschaftete Flächen mit besonderer Bedeutung für die Waldmehrung insbesondere geeignet, bei der raumordnerischen Abwägung mit konkurrierenden Nutzungen ein besonderes Gewicht beizumessen und als Vorbehaltsgebiete für die Waldmehrung in die Regionalpläne integriert zu werden.

Bisher nicht forstlich bewirtschaftete Flächen mit herausragender Bedeutung für die Waldmehrung erscheinen insbesondere geeignet im Rahmen der raumordnerischen Abwägung als Vorranggebiete für die Waldmehrung in die Regionalpläne integriert zu werden.



Grafik: Waldarme Gebiete im Freistaat Thüringen



Ehemalige Truppenübungsplätze bieten große Waldmehrpotentiale, u. a. durch Sukzession (hier: Krahnberg bei Gotha)



Waldmehrung ist insbesondere in ausgeräumten Landschaften, bei Störungen des Landschaftsbildes durch bauliche Anlagen oder bei Hinterlassenschaften ehemaligen Bergbaus sinnvoll (hier: Landschaft bei Menteroda mit Halde aus dem Kaliabbau)



Waldmehrung hat eine besondere Bedeutung für die Schaffung von Biotopverbundsystemen



### 2.3 *Dauerhafte Sicherung und Entwicklung stabiler, leistungsfähiger Wälder durch nachhaltige, naturnahe Bewirtschaftung*

Z/G

Durch eine nachhaltige naturnahe Bewirtschaftung soll die bestmögliche Integration verschiedener Waldfunktionen wie der Sicherung der Rohstoffressourcen, der günstigen Wirkungen des Waldes auf Klima, Boden, Wasserhaushalt und Luftreinhaltung sowie der Lebensräume der heimischen Tier- und Pflanzenwelt erfolgen.

Dabei sollen stabile Waldbestände angestrebt werden, die ein hohes Maß an biologischer Vielfalt mit hoher Widerstandskraft gegen Witterungsextreme, Schädlingsbefall und Schadstoffeinträge sowie ein großes Anpassungspotential im Hinblick auf Klimaänderungen aufweisen.

Zur Förderung der Naturnähe und Stabilität soll der Anteil der Laubbaumarten in den Wäldern Thüringens kontinuierlich gesteigert werden.

Die Altersstruktur soll auf der Fläche stärker differenziert und damit das Bestandesgefüge entsprechend den natürlichen Wuchsverhältnissen verbessert werden.

Unter Beachtung der spezifischen Schutz- und Erholungserfordernisse soll eine nachhaltige, möglichst hohe und hochwertige Erzeugung des nachwachsenden Rohstoffes Holz gesichert werden. Das jährliche Holznutzungspotential im Freistaat Thüringen soll in höherem Maße als bisher erschlossen werden.

Labile Waldbestände auf Grund nicht standortgerechter Baumarten sollen zu stabilen Wäldern entwickelt werden.

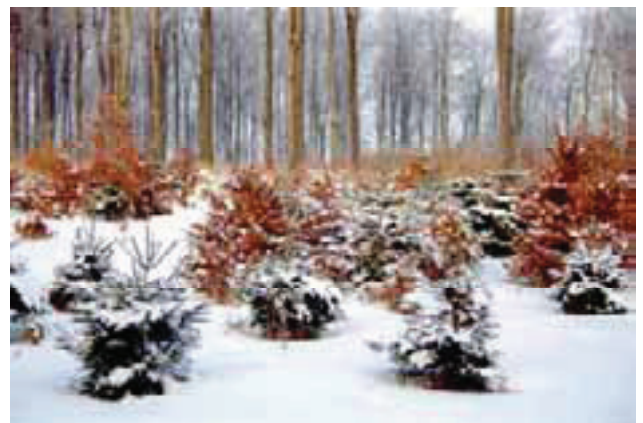
Der Wald soll unter größtmöglicher Schonung von Landschaft, Lebensraum, Boden und Bestand bedarfsgerecht und dauerhaft erschlossen werden.



D

In den forstlichen Rahmenplänen sind regional bedeutsame Waldumbaugebiete auszuweisen, die durch Baumarten- oder Provenienzwchsel oder durch Entwicklung der Bestandesstrukturen stabilisiert bzw. funktional aufgewertet werden sollen.

In den forstlichen Rahmenplänen sind Verbesserungsgebiete für die bedarfsgerechte Walderschließung festzulegen.





## B

Naturnahe Waldwirtschaft zeichnet sich durch eine ganzheitliche Betrachtung des Ökosystems Wald aus und verbindet ökologische Erkenntnisse mit ökonomischen Erfordernissen. Durch die Einbeziehung natürlicher Prozesse und Elemente wird nicht nur die Lebensraumqualität verbessert, sondern langfristig auch der Bewirtschaftungsaufwand bei der Walderneuerung und Waldpflege gesenkt. Zudem wird die Stabilität der Wälder gefördert und damit u. a. auch deren klimawirksame CO<sub>2</sub>-Senkenfunktion konsolidiert. Wesentliche Grundsätze und Ziele der naturnahen Waldbewirtschaftung sind Schaffung leistungsfähiger, stabiler, sich in hohem Maße selbst regulierender Waldbestände durch:

- Beachtung der Vielfalt der Waldstandorte
- Entwicklung standortgerechter, artenreicher, naturnaher Mischwälder



- Förderung dauerwaldartiger Strukturen durch Ungleichaltrigkeit und Stufigkeit in den Waldbeständen
- Bevorzugung der natürlichen Verjüngung bei geeigneten Ausgangsbeständen; bei Saat oder Pflanzung Verwendung von Vermehrungsgut aus geeigneten, möglichst autochthonen Herkünften
- Vermeidung von Kahlschlägen zugunsten einzelstammweiser bis kleinflächenweiser Nutzung von hiebsreifen Bäumen



- Abhängigkeit der Holzernte von Zustand und Wertentwicklung des Einzelbaumes
- Ausleseorientierte Waldpflege
- Einbeziehung von Sukzessionsprozessen
- Schaffung von Schalenwilddichten, die eine ökologisch angemessene Walderneuerung und Bestandesstabilität sowie eine ökonomisch angemessene Wertleistung der Waldbäume zulassen
- Bodenschutz durch Verzicht auf Entwässerung, Verzicht auf Düngung zur Ertragssteigerung und Verzicht auf flächige Befahrung des Waldbodens bei der Bestandespflege und Holzernte
- Anwendung integrierter Waldschutzverfahren
- Integration des Schutzes seltener und repräsentativer Waldgesellschaften, seltener Tier- und Pflanzenarten durch spezielle Bewirtschaftungsmaßnahmen bis hin zum Nutzungsverzicht in Sonderfällen.

Die Holznutzung sichert den Forstbetrieben die dabei notwendige ökonomische Leistungsfähigkeit, da der überwiegende Anteil der Einnahmen über den Holzverkauf erzielt wird.

In einem angemessenen Rahmen ist es angesichts der Langfristigkeit des Waldwachstums vorteilhaft, den Prozess der Entwicklung stabiler, leistungsfähiger Bestände durch Waldumbau zu beschleunigen. Waldumbau umfasst dabei Maßnahmen des Baumarten- und

Herkunftswechsels sowie der Strukturausbildung. Die Vorausverjüngung unter Schirm (Voranbau), die konsequente Förderung vorhandener standortgerechter Mischbaumarten und die auf eine Stabilisierung des Einzelbaums gerichtete Pflege sind die wesentlichen Elemente des Waldumbaues.



Die Erschließung des Waldes durch ein naturverträgliches Netz von Waldwegen und eine zweckmäßige Bestandeserschließung schaffen vielfach die Voraussetzungen für eine Inanspruchnahme der Funktionen des Waldes. Der Waldaufschluss ermöglicht das Betreten des Waldes zum Zwecke der naturverträglichen Erholung, lenkt den Besucherverkehr zugunsten sensibler Bereiche, erlaubt überhaupt erst den Transport von Material, Arbeitsgeräten und -maschinen sowie Forsterzeugnissen, schafft Aufarbeitungs- und Lagerräume für die Forstwirtschaft und konzentriert die Befahrung zugunsten des Bodenschutzes auf feste Linien. Der Waldaufschluss wird unter Beachtung der Belange des Natur- und Landschaftsschutzes auf Grundlage von Walderschließungskonzeption und Wegeinformationssystem so geplant, gebaut und unterhalten, dass bei Berücksichtigung technischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten das Landschaftsbild, die Lebensräume, der Waldboden und die Waldbestände nur soweit beeinträchtigt werden dürfen, wie dies unbedingt erforderlich ist.

## 2.4 Schutz des Waldes vor Schadeinwirkungen und Sanierung von geschädigten Waldgebieten

Z/G

Wälder sollen vor gefahrbringenden biotischen und abiotischen Einflüssen geschützt werden. Potenzielle Gefährdungen für den Lebensraum Wald sollen durch Monitoringverfahren erfasst und geeignete Gegenmaßnahmen abgeleitet werden.

Sowohl globale als auch lokale Emittenten als Verursacher von Immissionsschäden in den Wäldern sollen durch rechtliche und administrative Maßnahmen dazu angehalten werden, den Schadstoffausstoß zu reduzieren.

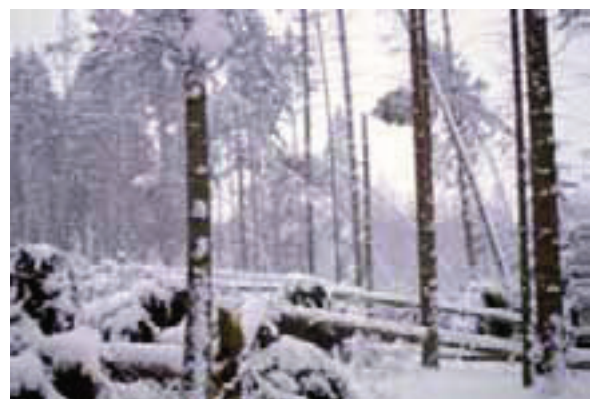
Waldgebiete, die aufgrund von Schadereignissen, durch Immissionen oder andere Einwirkungen, z. B. durch ehemalige militärische Nutzung, ihre Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen nur in unzureichendem Maße erfüllen können, sollen durch geeignete Maßnahmen revitalisiert bzw. saniert werden.

Hinsichtlich unvermeidbarer Schadereignisse (Sturm- oder Schneekatastrophen, Insektenkalamitäten) soll auf logistischer Ebene hinreichend Vorsorge getroffen werden.

D

In den forstlichen Rahmenplänen sind regional bedeutsame Gefährdungsgebiete bzw. daraus abgeleitet Gebiete für die Revitalisierung der Waldböden und die Waldsanierung festzulegen.

In den forstlichen Rahmenplänen ist ein flächendeckendes Netz von möglichen Holzlagerplätzen für die Zwischenlagerung von Kalamitätsholz sowie von Transporteinrichtungen (z. B. Verladebahnhöfe) für den Katastrophenfall darzustellen.





## B

Zahlreiche biotische und abiotische Schadfaktoren gefährden Waldbestände existentiell und funktionell und müssen deshalb von den Wäldern abgewehrt bzw. in ihrer Wirkung eingeschränkt werden.

In Gebieten, die aufgrund von Standort oder Bestockung eine besondere Anfälligkeit gegenüber biotischen oder abiotischen Gefahren aufweisen, sind neben den vorsorglichen waldbaulichen Maßnahmen die notwendigen technischen und organisatorischen Voraussetzungen erforderlich, die das Entstehen von Schäden minimieren bzw. frühzeitige angemessene Gegenmaßnahmen ermöglichen.



Mit der Forstschutzkontrolle, Waldzustandserhebung, Bodenzustandserhebung, Verbiss- und Schälschadensgutachten, Waldbrandüberwachung u. a. stehen geeignete Monitoringverfahren zur Verfügung, um eine potenzielle Gefährdung der Wälder zu erkennen und entsprechende Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Insbesondere Schadstoffemissionen beeinträchtigen die Wälder erheblich und schränken ihre Reaktionsfähigkeit auf biotische (z. B. Insekten, Pilze) und abiotische Schadfaktoren (z. B. Trockenheit, Frost) ein.

Die jährlich europaweit durchgeführte Waldzustandserhebung weist im Freistaat Thüringen einen hohen Anteil geschädigter Waldbestände nach. Dieses Ergebnis zeigt deutlich, dass die Funktionsfähigkeit in einer erheblichen Anzahl von Waldgebieten problematisch ist und deshalb Handlungsbedarf besteht.

Die Waldschäden durch Immissionen führen unter anderen zu Ertragsverlusten der Waldbesitzer, die z. T. die Existenz der Forstbetriebe gefährden. Durch die Einschränkung von Waldfunktionen werden auch Wohlfahrtsleistungen für die Gesellschaft beeinträchtigt.



Die aktive Rolle der Forstwirtschaft bei der Verhinderung von Immissionsschäden ist begrenzt. Nur durch eine am nachhaltigen Ressourcenschutz orientierte globale Umweltpolitik kann diesbezüglich die Grundlage für das Fortbestehen gesunder und leistungsfähiger Wälder für kommende Generationen gesichert werden.

Im Rahmen der Revitalisierung werden unter Berücksichtigung aller Waldfunktionen auf Grundlage von Fachgutachten vor allem Bodenschutzkalkungen zur Abmilderung der immissionsbedingten Bodenversauerungen durchgeführt. Die Sanierung gestörter Bereiche umfasst insbesondere notwendige Munitionsberäumungen und Kultivierungsaktivitäten in Bergbaufolgelandschaften (siehe Kap. 2.2).



Wie in jüngster Vergangenheit anhand der schweren Sturm- und Überschwemmungsereignisse deutlich geworden ist, kann mit einer Häufung von Naturkatastrophen gerechnet werden. Solche Schadereignisse sind mit forstlichen Mitteln nicht abwendbar. Umso wichtiger ist es, im Falle des Eintretens derartiger Kalamitäten vorbereitet zu sein.

## 2.5 Unterstützung und Förderung der Waldbesitzer bei der ordnungsgemäßen und der dem Gemeinwohl darüber hinaus dienenden Bewirtschaftung ihres Waldes

Z/G

Die Nachteile kleinflächiger, wirtschaftlich nachteiliger Waldbesitzstrukturen sollen zur Sicherung der Multifunktionalität des Waldes den Erfordernissen moderner Forstwirtschaft entsprechend abgebaut werden.

Durch geeignete Beratungs-, Betreuungs- und Fördermaßnahmen sollen die Waldbesitzer unterstützt werden, die ordnungsgemäße Bewirtschaftung ihrer Wälder sowohl im Eigeninteresse als auch Interesse des Allgemeinwohles zu sichern.

Die Zertifizierung nachhaltiger Waldbewirtschaftung soll unterstützt werden.



Diese seit Jahren anhaltende Entwicklung gefährdet die Nachhaltigkeit der ökonomischen Leistungsfähigkeit der Forstbetriebe.

Demzufolge sind Rahmenbedingungen erforderlich, die es den Waldbesitzern erleichtern, ihr Eigentum rentabel zu bewirtschaften und gleichzeitig die von der Allgemeinheit erwarteten Wohlfahrtswirkungen zu gewährleisten.

Durch die aktive Unterstützung der privaten und körperschaftlichen Waldeigentümer im Zuge der forstfachlichen Beratung und Betreuung einschließlich der Bildung und Vergrößerung von forstlichen Zusammenschlüssen sowie bei Flurneuordnungsverfahren im Wald wird deren ökonomische Selbstständigkeit gestärkt. Damit kann die multifunktionale Leistungsfähigkeit des Privat- und Körperschaftswaldes bei der Umsetzung einer ordnungsgemäßen Waldbewirtschaftung sowie einer ökonomisch erfolgreichen Betriebsführung erhalten bzw. verbessert werden.

Durch Beratung der Waldbesitzer im Rahmen des Zertifizierungsprozesses und Information der Verbraucher werden ökonomisch wirksame Anreize geschaffen. Die ökologischen und sozialen Leistungen der Waldbewirtschaftung werden damit ebenfalls verbessert.

D

In den forstlichen Rahmenplänen sind Verbesserungsgebiete darzustellen, in denen die Entwicklung forstlicher Zusammenschlüsse zur Stärkung der Leistungsfähigkeit der Forstbetriebe vorrangig angestrebt werden soll.

In den forstlichen Rahmenplänen sind Verbesserungsgebiete für bodenordnende Maßnahmen auszuweisen.

B

Die Forstwirtschaft ist mit schwierigen Herausforderungen vor allem auf ökonomischer Ebene konfrontiert. Einerseits verringert sich der Reinertrag aus der Holznutzung, aus dem 90 % der betriebliche Einnahmen erzielt werden (sinkende weltmarktabhängige Holzpreise und steigende Arbeitskosten). Zum anderen erhöhen sich die gesellschaftlichen Ansprüche an Schutz- und Erholungsleistungen des Waldes, die z. Zt. noch nicht marktfähig sind, den Waldbesitzern aber steigende Kosten verursachen.



### 3 In-Kraft-Treten

Das Landeswaldprogramm tritt am Tag nach der Bekanntmachung in Kraft.



### Anhang

Gesetze, Verordnungen und Richtlinien, die Belange des Waldes und der Forstwirtschaft berühren und bei der forstlichen Rahmenplanung zu berücksichtigen sind.

Hierzu zählen insbesondere:

#### Forstrecht

- Bundeswaldgesetz (BWaldG) vom 2. Mai 1975 (BGBl. I S. 1037) zuletzt geändert durch Artikel 2a des Gesetzes vom 25. Juni 2005 (BGBl. I S. 1746)
- Thüringer Waldgesetz (ThürWaldG) vom 6. August 1993 neugef. durch Bek. vom 25. August 1999 (GVBl. S. 485) zuletzt geändert durch Gesetz vom 10.2.2004 (GVBl. S. 69)
- Thüringer Waldgenossenschaftsgesetz (ThürWaldGenG) vom 16. April 1999 (GVBl. S. 247) zuletzt geändert durch Gesetz vom 10.2.2004 (GVBl. S. 69)
- Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG) vom 22. Mai 2002 (BGBl. I S. 1658)

#### Planungs-, Bau- und Bodenordnungsrecht

- Raumordnungsgesetz (ROG) vom 18. August 1997 (BGBl. I S. 2081, 2102) zuletzt geändert

durch Art. 2b des Gesetzes vom 25. Juni 2005 (BGBl. I S. 1756)

- Thüringer Landesplanungsgesetz (ThürLPlG) vom 18. Dezember 2001 (GVBl. S. 485)
- Baugesetzbuch (BauGB) vom 23. Juni 1960 neugef. durch Bek. vom 23.9.2004 (BGBl. I S. 2414) zuletzt geändert durch Art. 21 des Gesetzes vom 21.06.2005 (BGBl. I S. 1818)
- Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) vom 14. Juli 1953 neugef. durch Bek. vom 16.3.1976 zuletzt geändert durch Art. 5g des Gesetzes vom 20. Dezember 2001

#### Naturschutzrecht

- Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 25. März 2002 (BGBl. I S. 1193), zuletzt geändert durch Art. 5 des Gesetzes vom 24. Juni 2004 (BGBl. I S. 1359)
- Thüringer Naturschutzgesetz (ThürNatG) i. d. F. vom 29. April 1999, zuletzt geändert durch Gesetz vom 15. Juli 2003 (GVBl. S. 393)
- Thüringer Gesetz über den Nationalpark Hainich und zur Änderung naturschutzrechtlicher Vorschriften vom 19. Dezember 1997 (GVBl. S. 546), zuletzt geändert durch Gesetz vom 24. Oktober 2001 (GVBl. S. 265)
- Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (EG-Vogelschutzrichtlinie) (ABl. L 103 vom 25.4.1979, S. 1)
- Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) (ABl. L 206 vom 22. Juli 1992, S. 7)
- Richtlinie 2000/60/EG des europ. Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik (Wasserrahmenrichtlinie) (ABl. L 327 vom 22. Dezember 2000, S. 1)

#### Jagd- und Fischereirecht

- Bundesjagdgesetz (BJagdG) vom 29. November 1952 (BGBl. I S. 780) neugef. durch Bek. vom 29. September 1976 (BGBl. I S. 2849) zuletzt geändert durch Artikel 12g des Gesetzes vom 24. August 2004 (BGBl. I S. 2198)
- Thüringer Jagdgesetz (ThJG) vom 11. November 1991 neugef. durch Bekanntmachung vom 25. August 1999 (GVBl. S. 469) zuletzt geändert durch Gesetz vom 10. Februar 2004 (GVBl. S. 69)
- Thüringer Fischereigesetz (ThürFischG) vom 22. Oktober 1992 i. d. F. vom 25. August 1999

(GVBl. S. 501) zuletzt geändert durch Gesetz vom 10. Februar 2004 (GVBl. S. 69)

#### **Umweltrecht**

- Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) vom 15. März 1974 neugef. durch Bek. vom 26. September 2002 (BGBl. I S. 3830) zuletzt geändert durch Art. 1 des Gesetzes vom 25. Juni 2005 (BGBl. I S. 1865)
- Bundesbodenschutzgesetz (BBodSchG) vom 17. März 1998 (BGBl. I S. 502) zuletzt geändert Gesetzes vom 9. Dezember 2004 (BGBl. I S. 3214)
- Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts (WHG) vom 27. Juli 1957 (BGBl. I S. 1110, 1386) neugef. durch Bek. vom 19. August 2002 (BGBl. I S. 3245) zuletzt geändert durch Art. 28 des Gesetzes vom 25. Juni 2005 (BGBl. I S. 1746)
- Thüringer Wassergesetz (ThürWG) i. d. F. der Bek. vom 4. Februar 1999 (GVBl. S. 114) zuletzt geändert durch Gesetz vom 20. Mai 2003 (GVBl. S. 280)
- Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG) vom 21. Februar 1990 (BGBl. I S. 205) i. d. F. vom 25. Juni 2005 (BGBl. I S. 1757) geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 24. Juni 2005 (BGBl. I S. 1794)
- Thüringer Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung (ThürUVPG) vom 6. Januar 2003 (GVBl. S. 19)

#### **Sonstige Rechtssetzungen**

- Thüringer Denkmalschutzgesetz (ThDSchG) vom 7. Januar 1992 (GVBl. S. 17)
- Thüringer Straßengesetz (ThürStrG) vom 7. Mai 1993 (GVBl. S. 274) zuletzt geändert durch Gesetz vom 6.1.2003 (GVBl. S. 19)
- Thüringer Katastergesetz (ThürKatG) vom 7. August 1991 (GVBl. S. 285) zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 22. März 2005
- Thüringer Abmarkungsgesetz (ThürAbmG) vom 7. August 1991 (GVBl. S. 285) zuletzt geändert durch Art. 4 des Gesetzes vom 22. März 2005
- Thüringer Landesvermessungsgesetz (ThürL-VermG) vom 30. Januar 1997 (GVBl. S. 69) zuletzt geändert durch Art. 5 des Gesetzes vom 22. März 2005

#### **Fotos:**

Enders (Tiltelseite)

Böhme (S. 21 rechts unten)

Funk (S.10 2. rechts)

Heil (S. 13 links oben)

Lucas (Titel; S. 2; 3; 4; 5 oben; 6 links, rechts unten; 7; 8 rechts; 9; 10 1. u. 3. rechts, links; 11; 12; 13 links unten, rechts; 14; 15 links oben, rechts; 16; 17; 18; 19; 20; 21 rechts oben; 22; 23 )

Pätzold (S. 5 rechts)

Suhr (S.8 links)

TLWJF (S.10 4. rechts; 21 links)

Wenzel (S. 6 rechts oben)

Wohlfarth (S. 15 links unten)



Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

## Impressum

Herausgeber:	Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt (TMLNU) - Öffentlichkeitsarbeit - Beethovenstraße 3, 99096 Erfurt Telefon: 0361 37-99921/922 Telefax: 0361 37-99950 <a href="http://www.thueringen.de/tmlnu">http://www.thueringen.de/tmlnu</a> <a href="mailto:poststelle@tmlnu.thueringen.de">poststelle@tmlnu.thueringen.de</a>
Redaktion:	TMLNU, Abteilung Naturschutz, Forsten; Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei (TLWJF)
Druck:	druckmedienzentrum Gewerbegebiet Luftschiffhafen Langenscheidtstraße 5 66867 Gotha Telefon: 03621 73968-0 Telefax: 03621 73968-17 <a href="mailto:info@dmz-online.de">info@dmz-online.de</a>
Auflage:	1 000 Stück
September 2006	



THÜRINGEN**FORST**